

Der Edergold-Dukaten des Fürsten Friedrich Anton Ulrich

Von Herbert Grönegreß

An den Münzprägungen, die sich über acht Jahrhunderte, vom 12. bis zum Beginn des 20. Jhs., erstreckten, waren zahlreiche Grafen und Fürsten von Waldeck beteiligt. In unregelmäßigen Zeitabständen ruhte die Münztätigkeit wiederholt aus unterschiedlichen Ursachen. Die 35jährige Unterbrechung der Münzherstellung von 1695 bis 1730 überrascht besonders, weil gerade von Friedrich Anton Ulrich keine Münzprägungen vorliegen, dem Fürsten, von dem solche am ehesten zu erwarten gewesen wären. Auf der Suche nach den Gründen für das Ausbleiben dieser Prägungen empfiehlt es sich zunächst, das Lebensbild dieses Regenten kurz in Erinnerung zu rufen, welches seinerseits vor dem Hintergrund der umwälzenden Entwicklungen in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gesehen werden muß.

Nach dem 30jährigen Krieg zersplitterte das ehemals einheitliche Wirtschaftsgebiet des Deutschen Reiches mit dem Erstarken der Territorialstaaten in zahlreiche separate Einheiten; ebenso zersplittert und inflationistischen Tendenzen ausgeliefert war das Münz- und Geldwesen. Während das städtische Bürgertum seine führende Rolle einbüßte, kam den absolut regierenden Landesfürsten eine dominierende Position zu. Der Übergang vom ständischen Feudalstaat zum absoluten Territorialstaat machte die Fürstenhöfe zum Zentrum aller wichtigen Lebensbereiche. Dieser absolutistische Herrschaftsanspruch wurde dadurch entscheidend gestützt, daß man die bestehenden sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse meist für gut, gottgewollt und dauerhaft hielt. So konnten sich die Fürstenhöfe und Residenzstädte zu kulturellen Zentren der Epoche entwickeln.⁶⁾

Diese Zeitverhältnisse waren gegeben, als Friedrich Anton Ulrich 1676 geboren wurde, als 13. Kind aus der ersten Ehe des Grafen Christian Ludwig (1645/60–1706) mit Anna Elisabeth, Tochter des Grafen Georg Friedrich von Rappoltstein. Erst 15 Jahre alt, nahm er nach einem Zweikampf, in dem er den 16jährigen Raugrafen Carl Casimir von der Pfalz erstach zunächst Kriegsdienste in fremden Ländern an. 2) Auf seinen Reisen durch westeuropa hat ihn insbesondere sein Aufenthalt in Paris stark beeindruckt; am Hofe des „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV. (1643–1715) begegnete er der höchsten Blüte des Barock, den er selbst nach Waldeck bringen sollte.

Im Jahre 1700 ehelichte er Luise, Pfalzgräfin von Birkenfeld. Schon 1702 berief ihn sein Vater als Mitregent in Kleinern; zur alleinigen Regierung kam er im Jahre 1706. Friedrich Anton Ulrich führte Waldeck mit Toleranz in ein neues Zeitalter, das der Aufklärung; damit wird er zum Begründer der absolutistischen Staatsform.

Dem Wesen nach war Friedrich Künstler, wenn auch Repräsentationspflicht und Kunstliebe beim Anreiz zum Bauen mitgespielt haben mögen. Die in Frankreich erworbenen Kenntnisse des Barock finden bereits 1706 bei der Entstehung von Schloß Pyrmont Ausdruck. 1707 begann der Bau des Schlosses Friedrichstein in Altwildungen und 1710 der Umbau von Charlottenthal, das er nach seiner Gemahlin in Luisenthal umbenannte.

Nach Erhebung in den Reichsfürstenstand 1711 –Diplom vom 06.01.1712- begann Friedrich Anton Ulrich den Schloßbau Arolsen im Jahr 1713, dessen Planung bereits Jahre zuvor erfolgte. Die Gründung der Stadt Arolsen geht auf das Jahr 1719 zurück; bereits im darauffolgenden Jahr gründete er die Stadt Pyrmont. Das Fürstenpaar zog schon am 13.09.1720 in das noch unvollendete Schloß Arolsen ein.

Autor	Erstellungsdatum	Tag der letzten Änderung	Blatt 1/4
Herbert Grönegreß	1977	12.04.2010	© 2010

Der Schöpfer der Schlösser und Gründer der Städte Arolsen und Pyrmont war auch in anderen Bereichen ein tatkräftiger Landesherr. So verpflichtete er Hofmaler und Bildhauer wie auch den Goldschmied und Graveur Georg Fritz Esau (1632-1718), Mitschöpfer der Grabdenkmäler der Grafen Josias und Georg Friedrich. Einen der größten deutschen Musiker jener Zeit, Johann Gottlieb Graun, holte Friedrich 1727 als Konzertdirektor nach Arolsen.

Friedrich war wenig kirchlich gesonnen, dennoch rief er den bedeutenden Kanzelredner Johann Friedrich Botterbeck als Pfarrer nach Mengersinghausen zurück und setzte ihn als Hofprediger und Generalsuperintendent in Arolsen ein; dieser war 1700 wegen seiner freien Gesinnung außer Landes gegangen. Seine Aufmerksamkeit galt auch dem Gesundheitswesen, indem er als ersten fürstlichen Leibmedicus Dr. J. G. F. von Westhofen berief. Auch die älteste Schulordnung, die durch Regierungs- und Konsistorialrat Otto Heinrich Becker in Mengersinghausen verfaßt wurde, geht auf die Anregung Friedrichs zurück.

Sogar der Einrichtung einer Schänke und der Wiederaufnahme des Bierbrauens nahm er sich an, indem er Philipp Heinrich Kneuper aus Gießen als Kellermeister und Silberkämmerer in Dienst stellte. ⁴⁾

Fürwahr eine mit Schöpfergeist und Tatendrang voll ausgefüllte Regierungszeit von nur 22 Jahren, wengleich er in dieser kurzen Zeitspanne die finanziellen Möglichkeiten seines kleinen Landes doch wohl überfordert hat.

Vorderseite

FRIDERICUS Dei Gratia **PRINCEPS**
WALDECCiae Comes **Pyrmontanus** Et
Rappolsteinensis Dominus **Hohenecciae** Et
Geroldsecciae

unten im abgesetzten Kreissegment:

EX AEDERA AURIFLUA

**Friedrich von Gottes Gnaden Fürst zu
Waldeck, Graf zu Pyrmont und Rappoldstein,
Herr zu Hoheneck und Geroldseck**

unten im abgesetzten Kreissegment:

Aus der goldführenden Eder



Rückseite

**ADIMPLE DOMINE VERBA SERVO TUO
PROMISSA. Z. CHRON. VI. 17.**

unten: **TIBI SACRA MIHI POSTERISQUE
PROFICUA**

darunter im abgesetzten Kreissegment:

STRUI CCEPIT D / MDCC

**Herr laß dein Wort wahr werden, das du
deinem Knecht verheißen hast. 2. Buch der
Chronik 6. Kap. 17.**

unten: **Dir als Heiligtum, mir und den
Nachkommen zum Vorteil**

darunter im abgesetzten Kreissegment:
zu bauen begonnen / 17..



Autor	Erstellungsdatum	Täg der letzten Änderung	Blatt 2/4
Herbert Grönegreß	1977	12.04.2010	© 2010

Es wäre nicht zu verstehen, wenn ein so vielseitiger Landesherr keinerlei Anzeichen eines Interesses an der Prägung von Münzen aufzuweisen hätte. Als einziges Zeugnis wird im Staatsarchiv Marburg als Bestand 118 unter der Nr. 2503 (nicht Nr. 2403 wie bei Nicolai, Arolsen, S. 288 irrtümlich vermerkt) folgende Handschrift verwahrt:

Thaler-Cabinett: Von Allen Kaysern, Königen, Churfürsten, Geist- und weltlichen Fürsten, Graffen und Reichs-Städten etc. 1. Theil.

Diese Aufzeichnungen wurden „zu colligieren und aufzurichten angefangen im Jahr 1711 den 2. August“. Auf den Seiten 289 bis 291 sind 5 Taler und Doppeltaler aus den Jahren 1590 bis 1695 eingetragen. In dieser Handschrift befindet sich auch der Entwurf für einen Edergold-Dukaten: ¹⁾

Da die Inschrift im Abschnitt der Rückseite „begann er es zu bauen am 17 “ das Jahr des Baubeginns nicht angibt, ist der Entwurf zur Prägung des Edergold-Dukaten auf den Schloßbau in die Jahre vor 1713 zu legen. Der Abriß des zum Schloß umgebauten Klosters Arolsen erfolgte auch bereits im Jahre 1710.

Auch die Tatsache, daß Jeremias Bunsen, Münzmeister des Fürsten Carl August Friedrich in der Zeit von 1732 bis 1752, schon 1726 als fürstlicher Münzmeister bezeichnet wird, weist darauf hin, daß sich Friedrich Anton Ulrich mit dem Münzwesen durchaus befaßt aht. 5) Welche Gründe mögen nun die Ausprägung des geplanten Dukaten schließlich verhindert haben?

Um die Jahrhundertwende waren minderwertige Geldsorten nicht nur aus der heimischen Münze in Umlauf, gar häufig wurde Waldeck auch von solchen aus den Nachbarstaaten überflutet, so daß sich die Landesherrn zu Gegenmaßnahmen gezwungen sahen. Es hatten sich „allerhand geringhaltige auswärtige kleine Scheide- und Landesmünzen in Waldeck dermaßen häufig eingeschlichen, daß darüber grobe und andere gute Münzsorten fast gänzlich verloren oder doch sehr rar geworden wären“. Dies war die Folge davon, daß gute Münzsorten um des Agios willen im Ausland gegen geringhaltige Scheidemünzen umgewechselt wurden. ³⁾

Die Münzordnungen von Friedrich Anton Ulrich vom 08.02.1710, 18.01.1718 und 03.03.1718 sind Zeugnis für sein Bemühen, diesen Verhältnissen zu begegnen. In der Zeit dieser Verordnungen fällt auch der Plan zur Ausprägung des Edergold-Dukaten, den er aus der geschilderten Münzsituation jener Zeit aufgeben mußte.

Die Münzprägungen vor und nach der Regierungszeit des Friedrich Anton Ulrich sind aus nachfolgender Zusammenstellung zu ersehen: Georg Friedrich, Johann II. und Heinrich Wolrad (1645-64) prägten den letzten Dukaten von 1654 (Auktionskatalog Button 89, 1942, Nr. 114 und Historisches Museum Frankfurt). Unter Christian Ludwig (1692-1706) erfolgte die letzte Kupferprägung (6, 4, 3, 2 und 1 Pfg.) von 1693 und die letzte Silberprägung mit dem Taler von 1695.

Fürst Friedrich Anton Ulrich von Waldeck starb bereits -52 Jahre alt- am 01.01.1728 in Pyrmont. Ihm folgte sein Sohn Pfilipp, der aber schon im gleichen Jahr starb. Die Regierung übernahm Friedrichs Bruder Karl August Friedrich (1728-1763).

Nach 35jähriger Unterbrechung des Münzprägens von 1695 bis 1730 wurden die ersten Kupfermünzen (6, 4, 3, 2 und 1 Pfg.) im Jahre 1730 geprägt; die erste Goldprägung erfolgte mit dem Dukaten 1731.

Autor	Erstellungsdatum	Tag der letzten Änderung	Blatt 3/4
Herbert Grönegreß	1977	12.04.2010	© 2010

